

Frau Dr. med. Pia Skarabis-Querfeld von der Initiative „Medizin hilft Flüchtlingen“ zur neuen Kommunikations-App „AOK HealthNavigator“

„Die App ist praktisch und kann eine sehr gute Hilfe sein“

Frau Dr. Skarabis-Querfeld, Sie haben als Ärztin die Initiative „Medizin hilft Flüchtlingen“ mitbegründet, die seit 2014 in Berlin in der medizinischen Versorgung von Flüchtlingen arbeitet und das Ziel hat, die Integration von Flüchtlingen ins Gesundheitssystem zu unterstützen. Zwar gibt es mittlerweile die elektronische Gesundheitskarte, es bleiben aber Probleme, oder?

Dr. med. Skarabis-Querfeld: Dass es in Berlin jetzt die elektronische Gesundheitskarte gibt und Flüchtlinge somit einen vereinfachten Zugang zur Gesundheitsversorgung haben, ist großartig. Es bleibt aber das Problem der Informationsvermittlung, denn die meisten Flüchtlinge verstehen das deutsche System aus Haus- und Fachärzten und Überweisungen nicht ohne weiteres. Die größte Herausforderung ist und bleibt aber die Sprachbarriere.

Wie wird diese in der Praxis bisher überwunden?

Es ist schwer, ohne Sprachmittler oder Dolmetscher zu arbeiten, wenn wir Flüchtlinge behandeln. Wir müssen auch kulturelle Hintergründe beachten: Wenn wir eine Frau als Patientin untersuchen, ist es für viele ein Tabu, dabei einen männlichen Dolmetscher mit im Raum zu haben. Wir arbeiten deshalb auch mit Dolmetschern per Telefon oder versuchen uns mit „Händen und Füßen“ zu verständigen. Unser Verein „Medizin hilft e.V.“ stellt für Ärzte im Internet (www.medizin-hilft-fluechtlingen.de) deshalb auch mehrsprachiges Informationsmaterial bereit.

Wie hilft der „AOK HealthNavigator“, dessen Entwickler Sie beraten haben?

Die App „AOK HealthNavigator“ ist viel praktischer als ein Informationsblatt, das Sie sich erst ausdrucken müssen. Flüchtlinge haben sie buchstäblich in der Hosentasche dabei. In den Praxen kann sie eine sehr gute Hilfe sein, um die Sprachhürden zu überwinden. Denn für uns Ärzte bedeutet es einen großen Aufwand, sich verständlich zu machen. Stellen Sie sich vor, Sie wollen einer Mutter sagen, dass ihr Kind das fiebersenkende Mittel dreimal am Tag nehmen soll. Das muss korrekt übersetzt werden, was mithilfe der App auf einfachem Weg möglich ist.

Hinter der App steht eine Krankenkasse: Finden Sie das nicht ungewöhnlich?

Nein, ich halte es für gesundheitspolitisch vernünftig, wenn sich eine Krankenkasse bei dieser gesamtgesellschaftlichen Aufgabe einsetzt. Und neben den Menschen, die zu uns kommen, hilft deren gute Versorgung nicht zuletzt auch dem Gesundheitssystem, wenn die Menschen frühzeitig zum Arzt gehen, sich etwa impfen lassen und dadurch die Verbreitung oder die Chronifizierung schwerwiegender Erkrankungen vermieden werden kann.

Der „[AOK HealthNavigator](#)“ steht ab sofort für Android-Smartphones zum Download im App-Store (Google Play) bereit. Eine iOS-Version folgt in Kürze.

Pressekontakt:

AOK Nordost – Die Gesundheitskasse
Pressesprecherin Gabriele Rähse
Internet: www.aok.de/nordost

Telefon: 0800 265080-22202
Telefax: 0800 265080-22926
E-Mail: presse@nordost.aok.de